

Meinem lieben Freunde Alexander Girardi gewidmet.

E. L. P.
ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
Αριθμ. Μητρώου 387
Κατάστημα Πλάτωνα 268
Αριθμ. Φακέλλου

Die Stadt der Lieder.



Wiener Lied
von
Oskar Hofmann.

Gesungen von
Herrn Alexander
Girardi.

E.P.T. A.F.
ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
Αρ. Εισγ.

r.m.
3402

ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
Αρ. Μητρώου 3402
Κατάστημα Πλάτωνα 268
Αριθμ. Φακέλλου

ΕΘΝΙΚΟΝ ΙΔΡΥΜΑ ΡΑΔΙΟΦΩΝΙΑΣ
ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
ΑΠΟΓΡΑΦΗ 3622

Die Stadt der Lieder
Wiener Lied
von
OSKAR HOFMANN.

Aufführungsrecht vorbehalten.
Eigentum des Verlegers für alle Länder.
Eingetragen in das Vereins Archiv. Mit Vorbehalt aller Arrangements.
JOSEF WEINBERGER
Wien I. Mahlerstr. 11. LEIPZIG Zürich
Karlstasse 10. Sonnegstr. 16.

Grüss Gott
Du Stadt der Lieder!
MARSCH
von EMIL KAISER.
OP. 98.

Für Gesang u. Pianoforte...
Zither (mit unterlegtem Text)
Militär-Musik etc.

Für Pianoforte zu 2 Händen

Meinem lieben Freunde Alexander Girardi gewidmet.

Die Stadt der Lieder.

Wiener Lied

von

Oskar Hofmann.

E. I. P.
ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
Αριθμ. Μητρώου 381
Διαμέρισμα 268
Αριθμ. Φακέλλου

ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
ΑΠΟΓΡΑΦΗ
ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
Αριθμ. Μητρώου 3702
Αριθμ. Διαμέρισμα 309
Αριθμ. Φακέλλου

1.

Jedem Wiener glänzt das Auge, pocht das Herz, die Wange glüht,
Wenn nach Jahre langer Trennung er St. Stefan wieder sieht.
Bald vom Sonnengold umflossen, bald verhüllt von Nebeldunst,
Ein bewundernswertes Denkmal deutschen Geists und deutscher Kunst.
Er hat Vieles schon erlebt, dieser wack're Stefansturm,
Sah' die Türken, die Franzosen, sah' herab auf manchen Sturm,
Und g'schieht heute auch noch Vieles, was uns zur Verzweiflung bringt,
Nun dann tröstet uns ein Liedel, das ein Jed's in Wien schon singt.

Da blickt der Steffel lächelnd auf uns nieder
Und 's denkt sich still der stolze Dom:
„Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder
Am schönen, blauen Donaustrom!“

3.

„Der Millionen zweiundzwanzig, Sie das is a schönes Geld,
Kost' den Wienern inder Wasser, das allerbeste von der Welt“
Ist jedoch der Winter trocken, und der Sommer nicht zu nass,
Heiss's glei-„Spar'n mit dem Wasser!“ und man drosselt, laut Erlass.
Nachher pumpen's drausst in Pottschach eine grausliche Melange,
Für die Hochquell'n derf ma zahl'n, aber trinken nur an Pantsch.
Alle Jahr sicher drei Mal gib't mit Stixenstein a G'frett,
Wir hätten Alles in schönster Ordnung, nur ka Wasser, Wasser net!“

Da blickt der Steffel lächelnd auf uns nieder
Und 's denkt sich still der stolze Dom:
„Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder,
Am schönen, blauen Donaustrom!“

5.

Die Kultur die schreitet vorwärts, unaufhaltsam unentwegt,
Jeder Bua schon im Gymnasium hat was erfunden, was entdeckt.
Er studiert lateinisch, griechisch, Physik, Electricität,
Nachher macht er die Matura, kommt auf d' Universität.
Spielerei ist ihm natürlich Logarithmen-Rechnerei,
Selbst das schwierigste Exempel ist ihm eine Kinderei.
Nur vor einem grossen Räthsel hat er einen Riesen Speck—
Mit der neuen Fahrtax kommt er, wie der Kutscher, nie vom Fleck.

Da blickt der Steffel lächelnd auf uns nieder,
Er braucht net z'fahr'n der stolze Dom,
Denn er steht in der Stadt der Lieder,
Am schönen, blauen Donaustrom!

7.

Alle Tag liest in der Zeitung man schon fast, bei meiner Treu,
Da und dort wird ein Theater wiederum gegründet neu.
Eines soll erstehn dem Raimund unserm Lieblingsdichter z' Ehr'n,
Auch in Ottakring soll eines am Galitziberg baut wer'n.
Ausserdem besteht die Absicht man thut's ernstlich projectir'n,
Vor der Linie drausst den Gürtel mit Theater zu garnir'n.
Alles hätt'ns schon beisammen fix und fertig hergestellt,
Den Plan, Director, Personale, Alles, Alles bis auf's Geld.

Da blickt der Steffel lächelnd auf uns nieder
Und 's denkt sich still der stolze Dom:
„Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder
Am schönen, blauen Donaustrom!“

2.

Man arrangirt ein Damenabend, macht rebellisch d' ganze Welt,
Das Programm das ist schon klassisch, all's ist auf den Kopf gestellt.
Um die Leute anzulocken wird das Äusserste probirt:
Als besoffner alter Schuster wird d' Naive vorgeführt.
Eine kleine Ballerina, die muss singen ein Couplet—
Und ein Tänzer sag' ich Ihna, schmettert gar das hohe C!
Die Medea die singt G'stanz'ln, als hätt's g'schrieben der Shakespeare,
Und es dudelt unter Thränen der berühmte König Lear.

Da blickt der Steffel lächelnd auf uns nieder
Und 's denkt sich still der stolze Dom:
„Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder
Am schönen, blauen Donaustrom!“

4.

Nachdem der Linienwall gefallen und die Mauth verschwunden is,
Da ward' „Gross Wien“ die Parole um neuche Bauplätz kommt a Griss—
Was der neuen Stadt im Wege wird verschwinden, demolirt;
Der Platz, wo die Kasernen stehen wird verändert parcellirt.
Doch das war'n nur süsse Träume, die von „Gross Wien“ man geträumt,
Denn die G'schicht' hat sich bis dato alleweil noch nicht geleimt.
Uns're Kindeskinders sitzen, bis so a Kaserne fällt,
Alle drinn im Bäckerhäusel, sein kleinwunzig und steinalt.

Da blickt der Steffel traurig auf uns nieder
Und 's denkt sich still der stolze Dom:
„Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder
Am schönen, blauen Donaustrom!“

6.

Rasch verändern sich die Zeiten, Altes stürzt und Neues blüht,
Ewig jung bleibt aber immer unser schönes Wienerlied.
Was Franz Schubert uns gesungen, Strauss und Lanner flott erdacht,
Diese Töne wirken magisch, wie geheime Zaubermacht.
D'Wienermusik hat was Eig'nes sie geht in's Herz und in d'Füss,
Hört ma' rosche fesche Walzer, träumt ma' sich in's Paradies
Auf Sechse bald und bald auf Drei, es tobt dabei das Herz sich aus.
Wiener Walzer, kecke Schnalzer, wachsen nur bei uns zu Haus!

Da blickt der Steffel lächelnd auf uns nieder
Und 's denkt sich still der stolze Dom:
„Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder
Am schönen, blauen Donaustrom!“

8.

Dem alten Feldmarschall Radetzky, der an Ruhm und Sieg so reich,
Dem der Dichter zugerufen: „In Deinem Lager ist Oesterreich!“
Diesen Helden ehret dankend seines treuen Volkés Herz,
Setzt dem Löwen von Novara ein Reiterbild aus Stein und Erz.
Als in feierlicher Stunde die Hülle fiel vom Monument
Und unter'm Jubelruf der Menga der „Radetzky marsch“ ertönt,
Wie dann die Kanonen donnern und im Wind die Fahnen weh'n,
Klang's majestätisch: „Gott erhalte, Oesterreich wird ewig stehn!“

Da blickt der Steffel heilig auf uns nieder.—
„Wir grüssen Dich du stolzer Dom!—
Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder
Am schönen, blauen Donaustrom!“

E. I. P.
ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
Αριθμ. Μητρώου
Παύσημα
Αριθμ. Φακέλλου

Meinem lieben Freunde Alexander Girardi gewidmet.

Die Stadt der Lieder.

Wiener Lied

von

Oskar Hofmann.



ΜΟΥΣΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
ΑΠΟΓΡΑΦΗ

Schnell.

Singstimme.

Pianoforte.

Mässiges Marschtempo.

p Je-dem Wi-ener glänzt das

f *ritard.* *pp*

Au-ge, pocht das Herz die Wan-ge glüht, wenn nach Jah-re lan-ger Tren-nung er Sanct Ste-fan wie-der

sieht, bald vom Son-nen-gold um - flos-sen, bald ver - hüllt von Ne-bel - dunst, ein be - wun-derns.wer - tes

ritard. **Beschleunigtes Tempo.**

Denk-mal deut-schen Gei-sts und deut-scher Kunst. Er hat Vie - les schon er - lebt, die-ser wak - re Ste-fanis -

ritard. *mf*

ritard. *a tempo*

thurm, sah' die Tür - ken, die Fran - zo - sen, sah' her - ab auf man - chen Sturm. Und g'schieht heu - te auch noch

Wie - les was uns zur Ver - zweif - lung bringt, nundann trö - stet uns ein Lie - del, das ein Jed's in Wien schon

Sehr breit und getragen.

singt. Da blickt der Stef - fel lä - chelnd auf uns nie - der und'sdenkt sich still der stol - ze

Langsames Walzertempo. *Breit*

Dom: „Das ist mein Wien die Stadt der Lie - der am schö - nen blau - en Do - nau - strom!“
(Oskar Hofmann.)

Walzertempo. 1.-6. *Schluss.*

Peter I. Tschaikowsky. „Die Siegerin.“

Siegerin-Walzer.

Nr. 1.
Mäßiges Walzertempo.

Nr. 3.
Mit großem Ausdruck.

p *mf* *poco cresc.* *rit.* *a tempo*

Zeigt mir das Weib...! Lied.

Moderato.

Lie-be hab ich oft und viel ge-schwo-ren, man-ches-chen hab ich ge-herzt, ge-küßt, doch die Ei-ne ist noch nicht ge-bo-ren, die mich länger fest zu hal-ten

Sag mir, wer hat dich so küssen gelehrt? Walzerlied.

Mäßiges Walzertempo.

Sag' mir, wer hat dich so küs-sen ge-lehrt, so in-nig, so glü-hend, so feu-ri-g, so wild? Du hast mich be-zau-berst, be-rauscht und be-

Eisbär-Lied.

Allegretto.

Bit-te, bit-te nur her-ein-spa-ziert! Denn nur hier kann man den Eis-bär'n schön, ko-los-sal ist die-ser Kerl dres-siert, die-ses Tier kann auf den Vor-der-fü-ßen

Wie kommen die Männer dazu?! Marschlied.

Marschtempo.

Wie kom-men die Män-ner da-zu, daß die Frau uns stiehlt Zeit und Ruh? Dazu sie quä-len

Barcarole.

Allegretto grazioso cantabile.

Sün-dig glü-hen-de Pä-o-nien, o, ihr herz-blut-ro-ten hei-ßen Lie-bes-bo-ten, lok-ken-die Ver-füh-rer-er, mei-nen Lieb-ten raubt ihr mir, eu-er Duft ist

Nitschewo. Lied.

Tempo quasi Gavotte.

Vä-ter-chen, ob jetzt so o-der so, sagt man kurz e-lo nitsche-wo, schließ-lich ist je-der für-her-lich blö-d, dem zu Her-zen was geht.

Stoß ab, oh Gondolier. Lied.

Marschtempo.

Stoß' ab, oh Gon-do-li-er, ach hör' nichts mehr, wenn du ru-derst, des-uz star-ke, lieb-lich